

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

HIER WOHNTE
MAX REINHEIMER
JG. 1872
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 28.5.1943

HIER WOHNTE
MELLY REINHEIMER
GEB. HARRIS
JG. 1883
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
1944 AUSCHWITZ
ERMORDET

Max und Melli Reinheimer, geb. Harris

Max Reinheimer wurde in Eberstadt am 21. August 1872 geboren, seine Eltern waren der Metzger Simon Reinheimer und dessen Frau Rosa, geb. Reinheimer¹. Als Geschwister sind seine Brüder Ferdinand, geb. 20. Januar 1874² und Adolf, geb. 03. März 1881³, bekannt. Seit 1877 ist der Vater Simon Reinheimer als Erbauer und Eigentümer des Hauses Pfungstädter Straße 16 (Heute Nummer 22) im Brandkataster eingetragen⁴, er betrieb dort seine Metzgerei. Über Kindheit und Jugend von Max und seinen Geschwistern ist nichts bekannt, sie dürften, wie andere Kinder aus Eberstadt in dieser Zeit auch, die Volksschule besucht haben. Nach dieser Zeit dürfte er das Metzgerhandwerk erlernt haben. Rosa, die Mutter der Kinder verstarb am 23. März 1895⁵, der Vater Simon am 29. Juni 1904⁶. Im folgenden Jahr, 1905, erwarb Max das dem Elternhaus schräg gegenüber liegende Anwesen Pfungstädter Straße 29 (Heute Nummer 31)⁷.

Aus Geschäftstätigkeiten im Jahr 1906 zeugt ein Schreiben des Hofgutes Michael Wecht in Fränkisch Crumbach an die Großherzogliche Bürgermeisterei Eberstadt, in dem Max Reinheimer der Unterschlagung beschuldigt wird. Diesem lag ein freilich sehr verzwicktes Dreiecksgeschäft zu Grunde, was aus der Anschuldigung geworden ist, ist nicht bekannt⁸. Am 14. August 1907 heiratete er in Himbach die von dort gebürtige Melli Harris⁹. Diese wurde von ihrer Schwägerin Johanna Harris als besonders schön, hellblond und blauäugig geschildert, ebenso rühmte sie sie als außerordentlich tüchtig und warmherzig¹⁰. Melli (Schreibweise im Gedenkbuch des Bundesarchivs „Melly“) kam am 09. Juni 1883 als Tochter von David Harris und dessen Ehefrau Bertha, geb. Adler, zur Welt¹¹. Über ihre Kindheit und Jugend ist nichts überliefert, auch sie dürfte die Volksschule an ihrem Geburtsort absolviert haben. Mellis Mutter Bertha zog nach dem Tod ihres Gatten David zu ihrer Tochter nach Eberstadt, wo sie am 10. März 1911 verstarb¹².

Schon vorher, am 23. Oktober 1909 erblickte Max und Mellis Tochter Grete in Eberstadt das Licht der Welt¹³. Im folgenden Jahr erscheint Max' Bruder Ferdinand im Brandkataster als Eigentümer des elterlichen Hauses Pfungstädter Straße 16 (Heute Nummer 22) im Brandkataster¹⁴, trotzdem betrieben beide Brüder die väterliche Metzgerei weiterhin gemeinsam¹⁵. Der Viehhandel schien freilich eine Domäne von Max gewesen zu sein, zumindest wird nur er, nicht sein Bruder, 1912 zur Führung eines Kontrollbuches für den Viehhandel aufgefordert¹⁶. Die Zusammenarbeit endete erst mitten im Ersten Weltkrieg zum Jahreswechsel 1915/1916, von diesem Zeitpunkt ab gingen die beiden Brüder geschäftlich getrennte Wege¹⁷. Dass Max trotz des tobenden Weltkrieges den Glauben an seine eigene berufliche Zukunft nicht verloren hatte zeigt sein Bauantrag für ein Schlachthaus, der am 29. Juni 1915 genehmigt wurde¹⁸. Ob er im Ersten Weltkrieg als Soldat eingesetzt war, konnte

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

nicht zweifelsfrei festgestellt werden, zwar war er vom 15. Dezember 1915 an dem Landsturm zugeteilt, ob er tatsächlich beim Militär war geht aus den Unterlagen nicht hervor¹⁹.

In dieser Notzeit des Ersten Weltkrieges unterstützten beide Mellis Schwägerin Johanna und deren Tochter mit Lebensmitteln und bewahrte sie vor dem verhungern. Johanna wohnte mit ihrer Tochter in Frankfurt und Mellis Bruder Leopold war beim Militär. Sicher war es in Eberstadt einfacher, zumal für einen Viehhändler und Metzger, landwirtschaftliche Produkte zu bekommen, als dies in einer Großstadt möglich war²⁰.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, wohl insbesondere nach dem Ende der Inflation, entwickelte sich die wirtschaftliche Situation der Familie Max Reinheimer sehr positiv. Während die sehr angesehene Metzgerei wirtschaftlich nur eine Nebenrolle spielte, rückte der Viehhandel in den Vordergrund. Zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage hatte Max Reinheimer auch einen eigenen Rinderbestand mit Stallung und Weide, aus dem sich Landwirte und Metzger der Umgebung geeignete Tiere aussuchen konnten²¹. In diesem bestand 1921 der Verdacht auf Maul- und Klauenseuche, als dieser ausgeräumt war, teilte Max dies mit einer Anzeige in der Eberstädter Zeitung mit²².



Anzeige aus der Eberstädter Zeitung vom 17. Februar 1921, HStAD Q9-41

unter dem Gesichtspunkt der Verwertbarkeit der erworbenen Fähigkeiten in der eigenen Firma. So besuchte Grete zuerst die Volksschule, später die Oberschule in Darmstadt. Von dieser ging sie mit 17 Jahren ab. Danach absolvierte sie, ebenfalls in Darmstadt, die Handelsschule. Abwesend von Eberstadt war sie zwischen Dezember 1927 und Juli 1929, wo sie in dieser Zeit war und was sie dort machte ist nicht überliefert. Schon davor und noch mehr nach dieser Zeit war sie im väterlichen Geschäft tätig, sie erledigte die anfallenden Büroarbeiten und führte die Buchhaltung des Viehgroßhandels, stand aber auch in der Metzgerei hinter der Theke²⁶.

Um 1930 wohnte im Hause der Reinheimers ein Konrad Zapf, evangelisch und von Metzger²⁷. Ob er

In dieser Zeit wohnte bei den Reinheimers Julius Wertheimer aus Messel²³, er verstarb am 03. Juli 1924. Aus den warmen Worten in der Todesanzeige²⁴ spricht eine innige Beziehung zu seinen Vermietern, ansonsten ist sein Status nicht bekannt.

Während der Saison von Juli bis November besuchte Max praktisch jede Woche den Großmarkt in Husum, auf dem er jeweils 20 bis 30 Stück Großvieh einkaufte. Ebenfalls war er häufig auf dem Viehmarkt in Augsburg. Der Jahresumsatz aus diesen Geschäften lag zwischen 300.000 und 400.000 RM, der Reingewinn zwischen 10.000 und 15.000 RM²⁵. Die Familie legte auch großen Wert auf eine gute Ausbildung der Tochter Grete, freilich wohl auch



Anzeige aus der Eberstädter Zeitung vom 06. Mai 1926, HStAD Q9-41

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

in ihrem Geschäft auch als solcher beschäftigt war konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Ein Indiz dafür ist das interessante Beispiel für den Spagat zwischen Normen der jüdischen Religion und Wünschen der christlich geprägten Kundschaft zeigt eine Anzeige vom 06. Mai 1926. Hier inserierte man Öffnungszeiten, „Ausnahmsweise“ am Freitagnachmittag und am Samstag, den Zeiten des Sabbats, zu denen Juden Geschäftstätigkeiten eigentlich verboten sind. Dabei scheute man sich aber, den Firmennamen anzugeben sondern nannte nur die Adresse.²⁸

Am 22. Dezember 1932 heiratete Grete den Kaufmann Ludwig Rosenbaum, geb. 11. April 1901 in Schlüchtern²⁹. Das Ehepaar bezog eine 4 Zimmer Wohnung in Gretes Elternhaus, sie selber arbeitete weiterhin im elterlichen Geschäft, über die berufliche Tätigkeit ihres Ehemannes ist nichts bekannt. Aber die Ehe sollte nicht lange dauern, bereits am 02. Januar 1935 verstarb Ludwig Rosenbaum³⁰.

In der Zwischenzeit waren aber politisch durch die Machtergreifung noch größere Umwälzungen in Deutschland eingetreten. Eines der Ziele der Nationalsozialisten in der ersten Zeit ihrer Herrschaft war, die Juden aus dem gesamten Geschäftsleben heraus zu drängen, die Boykottmaßnahmen zeigten Wirkung. Nicht jüdische Metzger beantragten eine Erhöhung ihrer Zuteilung für Rinderschlachtungen. Dies wurde befürwortet von der Bürgermeisterei Eberstadt vom 27. Februar 1936: „*Nach unserer Feststellung sind die Schlachtungen bei Juden um 80 % zurückgegangen...*“, und „*... der Gesuchsteller A. in seiner Nachbarschaft die Jüdischen Metzgereien Max und Ferdinand Reinheimer hat, denen er durch sein Geschäft erheblichen Abbruch getan haben dürfte*“³¹.

Im Falle des Viehhandels war es aber nicht so schnell möglich, wie es sich die Machthaber vorgestellt hatten. Indiz dafür ist ein Schreiben der Gestapo Darmstadt vom 22. April 1936 an die Polizeibehörden und Kreisämter. In diesem werden Dienststellen vor Ort aufgefordert, den Viehhandel gezielt zu beobachten und zu melden, soweit hier jüdische Händler beteiligt sind³². Deswegen kann man annehmen, dass die Umsatzeinbrüche in dieser ersten Zeit der Nationalsozialistischen Herrschaft bei Max Reinheimer nicht so gravierend waren, wie bei seinen Glaubensgenossen in anderen Geschäftszweigen.

Ebenfalls im Frühjahr 1936 wurde Max Reinheimer Opfer eines Erpressungsversuches. Am 25. März erhielt er einen anonymen Brief, in dem er zur Zahlung eines Schweigegeldes von RM 150 aufgefordert wurde, zu senden an eine Chiffre, postlagernd in Darmstadt. Er habe auf die Reichsregierung geschimpft und der Anonymus werde dies der Polizei mitteilen, Zeugen sei ein anderer Metzger aus Darmstadt. Bereits im April 1933 war sein Bruder Ferdinand ebenfalls Opfer einer Erpressung geworden, er hatte gezahlt. Max tat das Gegenteil, was angesichts der doch recht fragilen Position der Juden in dieser Zeit sicher ungewöhnlich war und sehr viel Mut erforderte: er ging zur Polizei. Zum Schein ging er auf die Forderung ein, bei der versuchten Abholung des Briefes gelang es aber dem überwachenden Beamten trotz einer dramatischen Verfolgungsjagd nicht, den Abholer zu fassen. Darauf wurde im Darmstädter Schlachthof nach einem Täter gefahndet und nach einem graphologischen Gutachten wurde ein dort beschäftigter Werkführer verhaftet und verurteilt. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass es der gleiche Täter war, der auch einige Jahre vorher seinen Bruder erpresst hatte³³. Insgesamt hinterlässt das gesamte Verfahren einen schalen Beigeschmack und mutet inszeniert an. Das einzige Beweismittel war ein graphologisches Gutachten, der Angeklagte hat seine Schuld in diesem Fall stets verneint. Dabei hat er andere in dem gleichen Verfahren verhandelte Straftaten durchaus eingestanden. Bei dem Verurteilten handelte es sich um den Führer des SS-Sturmes Darmstadt, sein

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

Dienstgrad war Untersturmführer. Vor 1933, in der „Kampfzeit“, scheint er ein ziemlicher Haudegen gewesen zu sein, der dieses Verhalten auch danach nicht ablegen konnte. Auch ergeben sich aus den Akten dezente Hinweise auf Alkoholprobleme des Angeklagten. Eine derartige Person stand aber nach der Machtergreifung dem Bestreben der NSDAP nach einer stärkeren Respektabilität und Professionalisierung im Wege. So gab es während des gesamten Prozesses Unterstützung weder von der Stadt Darmstadt als Arbeitgeber noch von SS oder Partei. Hier wollte man anscheinend jemand los werden, der mit seinem Verhalten nicht mehr in die Zeit passte. Da kam die Anzeige von Max Reinheimer gerade recht, denn dieser war als Jude in einer sehr schwachen Position. Man instrumentalisierte ihn also mit dem Ziel, den Angeklagten aus dem Wege zu räumen. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Verfahren mit Rechtsprechung nichts mehr zu tun.

Im folgenden Jahr, 1937, floh die Tochter Grete in die USA. Sie war nach dem Tod ihres Mannes Ludwig Ende 1935 nach Stuttgart gezogen und kehrte im Frühjahr 1937 für wenige Tage vor ihrer Ausreise nach Eberstadt zurück³⁴. Europa verließ sie am 10. März an Bord des Cunard Liners „Berengaria“ von Cherbourg aus³⁵.

Bis zum Jahre 1937 waren die Umsätze der Metzgerei durch Boykottmaßnahmen soweit zurückgegangen, dass ein weiterer Betrieb nicht mehr sinnvoll erschien. Der Laden wurde umgebaut in einen Friseursalon³⁶.

Stark in Mitleidenschaft gezogen wurde der Haushalt der Reinheimers bei den Pogromen im November 1938. Mitglieder der Partei, der SA und Hitlerjungen aus Eberstadt drangen mehrere Male in Haus und Wohnung ein, sie zerstörten die Einrichtung und führten Max Reinheimer weg³⁷. Hierbei hetzten einzelne Teilnehmer der Pogrome dazu auf, Max Reinheimer zu schlagen. Nach einiger Zeit kam er wieder nach Hause, er wies eine Reihe von Verletzungen auf, die von den erlittenen Misshandlungen herrührten³⁸.

In den folgenden Jahren hatte das Haus der Familie Reinheimer in der Pfungstädter Straße 29 (heute Nummer 31) als „Judenhaus“, freilich ohne dass diese Nutzung offiziell war. Es diente dabei als Zwischenstation, für die Glücklicheren führte ihr Weg in die Flucht, für die Anderen in den Tod. Im Hause wohnten³⁹

Eva Dahlerbruch geb. Meyer, sie konnte 1939 nach Argentinien fliehen

Karl Laufer, er verstarb hier am 30. Mai 1941, und seine Frau

Johannette Laufer, geb. Reinheimer,

Hermann Heyum und seine Frau

Karoline Heyum, geb. Würzburger sowie deren Tochter

Elise Heyum,

Moses Heyum und seine Frau

Eva Paula Heyum, geb. Metzger, sie alle deportierte die Gestapo nach Theresienstadt und ermordete sie dort oder in Auschwitz. Teilweise mussten sie vor ihrer Deportation noch in das jüdische Altenheim in die Eschollbrücker Straße ziehen.

Noch Ende 1941 versuchte die Tochter Grete eine Flucht ihrer Eltern aus Deutschland zu organisieren, ein Touristenvisum für Kuba war bereits vorhanden. Aber diese Pläne konnten nicht realisiert werden⁴⁰.

Max und Melli Reinheimer deportierte die Gestapo mit dem Transport XVII/1 am 27. September 1942 nach Theresienstadt⁴¹. Dort wurde Max am 28. Mai 1943 ermordet⁴².

Melli wurde am 16. Mai 1944 mit Transport Ea weiter deportiert nach Auschwitz, dort dürfte sie umgehend nach ihrer Ankunft vergast worden sein⁴³.

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

Quellen: s. Nächste Seite

- 1 Judenmatrikel Eberstadt, HStAD C12 47
- 2 Judenmatrikel Eberstadt, HStAD C12 47
- 3 Standesamt Eberstadt, Geburtsregister 34/1881, hier ist als Vorname Abraham angegeben
- 4 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29
- 5 Sterbeurkunde 16/1895, Standesamt Darmstadt
- 6 Sterbeurkunde 76/1904, Standesamt Darmstadt
- 7 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29
- 8 StadtA Darmstadt ST15 A23/57
- 9 Standesamt Himbach, Heiratsregister 2/1907
- 10 Lebensgeschichte Leopold Harris, teilweise von seiner Frau fertig gestellt, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, S1/18 Nr.2
- 11 Standesamt Himbach, Geburtsregister 10/1883, der Vorname existiert in verschiedenen Schreibweisen, während in der Geburtsurkunde Melli steht, nennt das Gedenkbuch des Bundesarchivs Melly, weiterhin gibt es auch noch Nelly oder Nelli
- 12 Sterbeurkunde 46/1911, Standesamt Darmstadt
- 13 Geburtsurkunde 222/1909, Standesamt Darmstadt, der volle Vorname ist Grete Bella
- 14 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29
- 15 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHSStW 518 29239
- 16 Akte „Schlachtereien“ ST15 A23/57 StadtA Darmstadt
- 17 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHSStW 518 29239
- 18 Akte „Schlachtereien“ ST15 A23/57 StadtA Darmstadt
- 19 Verzeichnis der zum Militärdienst einberufenen, ST15 A8/15 StadtA Darmstadt und Liste der mobilisiert gemeldeten Männer, ST15 A8/317 StadtA Darmstadt
- 20 Erinnerungen von Johanna Harris-Branddis, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, S3/317
- 21 Wiedergutmachungsakte Max Reinheimer, HHSStW 518 28425
- 22 Anzeige in der Eberstädter Zeitung vom 17. Februar 1921, HStAD Q9-41
- 23 Personenstandsregister Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 B25/3
- 24 Anzeige in der Eberstädter Zeitung vom 12. Juli 1924, HStAD Q9-41
- 25 Wiedergutmachungsakte Max Reinheimer, HHSStW 518 28425
- 26 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHSStW 518 29239
- 27 Personenstandsregister Eberstadt 1933 und 1936 StadtA Darmstadt ST15 B25/3
- 28 Anzeige in der Eberstädter Zeitung vom 06. Mai 1926, HStAD Q9-41
- 29 Heiratsurkunde 66/1932 Standesamt Darmstadt
- 30 Sterbeurkunde 3/1935, Standesamt Darmstadt
- 31 Akte „Schlachtereien“ ST15 A23/57 StadtA Darmstadt
- 32 Rundschreiben der Gestapo Darmstadt, HStAD G12B Nr. 36/1
- 33 Strafverfahren gegen Steinel, Max, HStAD G27Darmstadt Nr. 3000
- 34 Meldebogen Ludwig Rosenbaum, StadtA Darmstadt
- 35 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHSStW 518 29239
- 36 Wiedergutmachungsakte Max Reinheimer, HHSStW 518 28425
- 37 Polizeiliche Ermittlungen in der Strafsache gegen Heinrich Dörr, in Dst.-Eberstadt und 5 andere wegen Landfriedensbruch, HStAD H13Darmstadt 968
- 38 Polizeiliche Ermittlungen in der Strafsache gegen Heinrich Dörr, in Dst.-Eberstadt und 5 andere wegen Landfriedensbruch, HStAD H13Darmstadt 968, diese Körperverletzungen fanden in dem Prozess 1946 keine rechtliche Würdigung, hier wurde nur wegen Landfriedensbruch verhandelt.
- 39 Gebäudeblatt Pfungstädter Straße 31, StadtA Darmstadt
- 40 Wiedergutmachungsakte Max Reinheimer, HHSStW 518 28425
- 41 StadtA Mainz, Nachlass Oppenheim, Deportationslisten, abgedruckt in: *Die Deportationslisten. Veröffentlichung der vollständigen Namenslisten der 1942/43 aus dem ehemaligen Volksstaat Hessen deportierten Juden*, hrsg. Von der Initiative „Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt“, Darmstadt 2004
- 42 <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de948387>,
<http://www2.holocaust.cz/de/victims/PERSON.ITI.584013>

Dokumentation Familie Max und Melli Reinheimer
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 07.09. 2016
Pfungstädter Straße 23

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt
zimmermann-darmstadt@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 07.09.2016

⁴³ <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de948389>
<http://www2.holocaust.cz/de/victims/PERSON.ITI.584026>